

physioscience

Wissenschaft & Forschung in der Physiotherapie

*Beste wissenschaftliche
Arbeit prämiert*

Jetzt kann man schon von

Tradition sprechen:

Zum dritten Mal vergaben die

Herausgebenden der

physioscience gemeinsam mit

dem Thieme Verlag den

physioscience-Preis.

Gewonnen haben Iris Sterkele,

Dr. Pierrette Baschung Pfister,

Dr. Ruud Knols und Professor

Dr. Eling de Bruin.



Quelle: © I. Sterkele/privat

Zürcher Forschungsteam gewinnt physioscience-Preis 2021

➔ Im Rahmen des 5. Forschungssymposiums Physiotherapie (S. 48) nahm Erstautorin Iris Sterkele am 27. November 2021, stellvertretend für das vierköpfige Team, den mit 3000 Euro dotierten physioscience-Preis von Laudatorin Claudia Pott entgegen. In ihrer prämierten Originalarbeit „Eine Alternative zur klassischen Testtheorie?“, die in der Märzausgabe der physioscience erschienen ist, erklären und vergleichen die Wissenschaftler*innen detailliert zwei messtheoretische Ansätze zur Ermittlung möglicher Fehlerquellen. Dabei hinterfragen sie die oft angewendete klassische Testtheorie (KTT) kritisch und zeigen die Vorteile der Generalisierbarkeitstheorie (G-Theorie) auf.

G-Theorie ist näher an der Praxisrealität →

Messungen können durch unterschiedliche Faktoren wie verschiedene messende Personen, Messzeitpunkt, Messinstrument, Messprotokoll und

vielen mehr beeinflusst werden. Daher ist es wichtig, mögliche Fehlerquellen mit einzubeziehen. Iris Sterkele, Dr. Pierrette Baschung Pfister, Dr. Ruud Knols und Professor Dr. Eling de Bruin setzten sich damit auf der Basis von Sekundärdaten intensiv auseinander. Mit der KTT und der G-Theorie stehen derzeit zwei statistische Modelle zur Verfügung: „Bei der KTT wird lediglich von einer einzelnen allgemeinen Fehlerquelle ausgegangen. Die G-Theorie hingegen nimmt eine Vielzahl von Messfehlerquellen an. Zudem ist sie dazu geeignet, die

Komponenten im Messprozedere zu ermitteln, die am stärksten zu Messunterschieden beitragen“, fasst Erstautorin Iris Sterkele es zusammen. Der Ansatz biete demnach die besseren Voraussetzungen, mögliche Fehlerquellen zu identifizieren, und sei damit näher an der Praxisrealität. Denn in der Physiotherapie ließen sich Messungen nicht unter vollständig kontrollierten Bedingungen durchführen, betont die Physiotherapeutin vom Universitätsspital Zürich.

Relevant für die physiotherapeutische

Forschung → Die physioscience-Jury begründete ihre Entscheidung wie folgt: „Iris Sterkele und ihre Ko-Autor*innen zeigen in ihrer Arbeit

“

Solche Arbeiten helfen, die Profession weiterzuentwickeln.

anschaulich die Vorteile der Generalisierbarkeitstheorie gegenüber der klassischen Testtheorie auf. Ihre wissenschaftliche Arbeit ist für den Praxisalltag relevant, um kosteneffiziente präzise Messprozedere etablie-

ren zu können. Es bedarf genau dieser Auseinandersetzung mit modernen Theorien, um die Forschung in der Physiotherapie voranzutreiben und die Profession weiterzuentwickeln.“ Vor dem Hintergrund, dass sich viele Physiotherapeutinnen und -therapeuten immer noch sehr wenig mit Statistik befassen und oft veraltete Modelle nutzen, sei der ausgezeichnete Beitrag besonders wertvoll.

In die Bewertung für den Preis gingen alle Original- und Übersichtsarbeiten und Fallberichte ein, die zwischen Juni 2020 und Ende

Mai 2021 ins Peer-Review-Verfahren eingereicht wurden. Für den Preis 2022 können Forschende noch bis zum 31.5.2021 ihre Arbeiten für das Peer-Review-Verfahren bei der physioscience einreichen. *Thieme Gruppe*

- ➔ Den Gewinnerartikel finden Interessierte frei zugänglich unter: <https://doi.org/10.1055/a-1201-6872>
- ➔ Die Autor*innenrichtlinien der physioscience helfen, Manuskripte bestmöglich für das Peer-Review-Verfahren vorzubereiten: bit.ly/physioscience-Autorenhinweise

